

Der Beruf der Geschichten

Museum St. Annual,
9. Januar 2022

Radierungen von Birgit Kunz – Zur Vernissage der Ausstellung

Die Ausstellung heißt: „Allerlei Geschichten“. Nur: Wo sind die Texte? Es sieht ganz so aus, dass wir uns die Geschichten selbst erzählen müssen. Und wenn wir uns darauf einlassen, handeln wir übrigens ganz im Sinn der Künstlerin. Aber was sind Geschichten? Es fällt uns leicht zu glauben, was Geschichte vermittelt. Aber Geschichten? Sind sie die unmündigen Töchter einer Wissenschaft? Wie steht es da um die Wahrheit?

Vor Jahren war ich in Mali. Ich hatte die Chance, einige Zeit in einem Dorf im Land der Dogon zu leben. Einen Tagesmarsch entfernt von der nächsten Straße lernte ich einen alten Mann kennen, der französisch sprach. Er war der Griot seines Dorfes, ein Geschichtenerzähler. Soweit für mich erkennbar, war er die höchste Autorität der Gemeinde – Bürgermeister, Priester, Richter, Lehrer, Meteorologe und wohl sonst noch mehr ... Das gehörte zur Funktion des *Griot* dazu, ein Amt, das er von seinen Ahnen geerbt hatte. Dieser weise Mann nun regelte den Alltag, indem er Geschichten erzählte. So schlichtete er Streit, verhängte Strafen, gab Prognosen für die Ernte ab, lehrte die Jungen das Alte und die Alten das Junge.

Am dritten Tag unserer Begegnung fragte ich, wie wohl die vielen künstlichen Höhlen hoch oben in die unzugängliche Steilwand kamen, vor der wir standen. *Tapis volants* – „Fliegende Teppiche!“, lautete seine Erklärung, wie aus der Pistole geschossen und ohne einen Hauch von Ironie. Das war seine Wahrheit. So wie jede seiner

vielen Erzählungen ihre Wahrheit hatte. Und wie auch jede Erzählung in Tanach, Bibel, Koran, Daodejing oder Awesta ihre – meist erzieherische – Wahrheit hat.

Ist Ihnen aufgefallen, dass ich Ihnen gerade eine Geschichte erzählt habe? Meine Erfahrung ist: Wenn man erzählt, spinnt man einen roten Faden, wird man verstanden. Besser meist als mit Daten und Fakten. Den Sinn von Aussagen, Handlungen und Abläufen erlebbar zu machen, das ist der Beruf von Geschichten. Auch von Bildern, auf jeden Fall.

« Er lehrte die Jungen
das Alte und die Alten
das Junge. »

Birgit Kunz stellt uns Betrachter*innen die Aufgabe, uns selbst den Sinn ihrer Motive zu erschließen, sie wirken zu lassen, ihnen zu erlauben, Erinnerungen oder auch Vorahnungen zu wecken. Die Geschichten stecken in den Bildern, sie wollen heraus. Manchmal geben die Titel Hinweise – zum Beispiel auf Märchen, die jeder und jede kennt. Manchmal nicht, auch das ist gut.



Prinzessin, 2021, kolorierte Radierung

Prinzessin in cool und lasziv

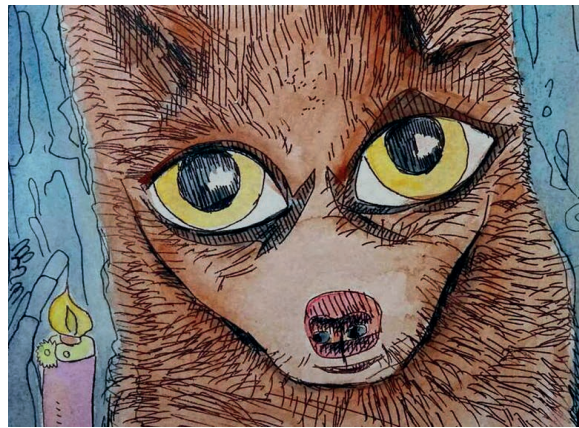
Meine Favoritin ist übrigens die „Prinzessin auf der Erbse“. Damit hat Hans Christian Andersen einen eher frauenfeindlichen Coup gelandet, aber unsere Prinzessin in der Augustinerstraße zeigt, dass sie den Braten gerochen hat. Eher cool und fast lasziv sitzt sie da. Das könnte der Morgen nach einer Partynacht sein.

Sie zeigt in Mimik und Gestik, dass sie sich innerlich von dem Gedanken schon längst verabschiedet hat, den schönen Prinzen zu nehmen, es fehlt ja eindeutig die Vertrauensbasis, wie die Erbsenprobe beweist. Das ist die Geschichte, die ich sehe, andere sehen eine andere, alles ist erlaubt.

Birgit Kunz lebt in Zweibrücken. Dort hat sie vor einiger Zeit ein Projekt mit *Bibliotheca Bipontina*, der herzoglichen Bibliothek, realisiert. Deren Bestände sind wert- und eindrucksvoll: Neben Handschriften finden wir theologische, juristische, aber auch geographische Werke aus der Frühzeit des Buchdrucks, hinzu kommen Bände aus der Blütezeit des Herzogtums im 18. Jahrhundert. Es gibt darin reichlich Buchillustrationen aus alter Zeit, manche fünfhundert Jahre alt. Birgit Kunz suchte sich aus, was sie besonders anrührte, und sie übertrug die Darstellungen durch Verfremdung, Färbung, Konzentration und Verlagerung in ihre eigene Bildsprache. Das Prinzip gilt auch hier.

Die Ausstellung wurde damals hoch gelobt – auch, weil Birgit Kunz dort anschaulich ihre Technik präsentierte. Die Radierung ist eine sehr aufwändige Produktionsweise, mit vielen – auch handwerklichen – Arbeitsschritten.

Kunst setzt fast immer präzises Handwerk voraus, das zeigt auch unsere Ausstellung. Das Handwerk hat sie drauf. Die Zweibrückerin mit Wurzeln im St. Wendeler Land hat früh angefangen, war 1978 Preisträgerin beim 25. Europäischen Schülerwettbewerb für Bildhaftes Gestalten. Nach dem Abitur studierte sie unter anderem an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. Dort hat sie sich intensiv mit Akt- und Porträt beschäftigt – malerisch und zeichnerisch. Dazu kamen Kurse in Lithographie, Linolschnitt, Holzschnitt, Radierung, Buchdruck, Buchbinden, Holz-, Stein- und Kunst-



Das Feuerzeug, 2021, kolorierte Radierung

stoffbearbeitung, sogar Schweißen und Kupfertreiben. Ein überdurchschnittliches Rüstzeug auf jeden Fall. Nach dem Studienabschluss vertiefte und erweiterte sie ihr methodisches und technisches Spektrum noch, zum Beispiel auch mit Silberschmieden.

Sie arbeitet als freischaffende Künstlerin seit 1985 in der Saarpfalz, seit 20 Jahren ist sie Kunst-Dozentin an der VHS Zweibrücken.

Nach einer Ausstellung mit Arbeiten ihrer Schüler*innen schrieb die *Rheinpfalz*: „Birgit Kunz ist nicht nur eine beachtenswerte Künstlerin, sondern zeichnet sich auch als Kunstpädagogin aus.“ Sie hat schon an vielen Orten ausgestellt, unter anderem in Berlin, Dresden, Göppingen, Karlsruhe, Koblenz, Starnberg, Zweibrücken und – erstmals im Saarland – im Homburger *Forum*.

„In Farbe träumen“ war dort das Motto Titel der Ausstellung, die ich wegen eines Termins dort eher zufällig auch gesehen habe. Ich erinnere mich, dass die meisten Motive damals keine Namen hatten. Das hat mich ein bisschen irritiert, aber seit der Vorbereitung unserer Ausstellung in St Annual weiß ich, dass das bei der Künstlerin Methode hat: Sie will, sagt sie selbst, „dass der Betrachter sich mit den Gemälden beschäftigt, sich seine eigenen Gedanken macht und das Werk so weit erkundet, bis er an die Grenzen der eigenen Vorstellung gelangt.“

Ein wunderbar diverses Personal

Die Radierungen, die hier zu sehen sind, haben Titel, aber die Herausforderung an Betrachterinnen und Betrachter bleibt bestehen. Krieger und Blumenfrau in figürlicher Darstellung. Bär und Katze, Einhorn und Schwäne – oder sind es die Wildgänse von Nils Holgersson? Der Blick aufs eigene Spiegelbild – böse Stiefmutter oder Narzissus. Aladin und Schneekönigin – ein wunderbar diverses Personal ist hier zusammengelassen.

Eines der abstrakteren Motive heißt *Paradiesgarten*, aber dieser Garten wirkt eher unfreundlich oder gefährlich. „Auf mich“ müsste ich natürlich ergänzen. Auf jeden Fall kann ich dort tatsächlich einen Hund entdecken, der in leichter Panik um sich blickt. Wie kommt er in diese Umgebung? Woher das Chaos? Was passiert gerade oder gleich? Sündenfall? Da steckt eine Geschichte drin, nein: stecken viele individuelle Geschichten drin, die von dem Namen des Werkes auch fundamental abweichen können ...



Birgit Kunz, Wolfgang Kerkhoff bei der Vernissage

Wolfgang Kerkhoff